

die letztere an einem längere Zeit in den Mund gesteckten Thermometer gemessen. Den so erhaltenen Zwischenraum theilte Fahrenheit in 180 gleiche Theile, von denen er 90 aufwärts und eben so viele abwärts zählte. An einem so eingerichteten Thermometer soll nach Hanow's Angabe Fahrenheit die niedrige Temperatur des Winters 1708—1709 beobachtet haben, in welchem vom 3. bis 9. Januar, ferner vom 19. bis 21. das Minimum von 90 Grad Kälte dieser Skala erreicht wurde. Dieses Thermometer ist jedenfalls noch im Jahre 1740 vorhanden gewesen.¹⁾ Zu der Zusammenstellung der Temperaturen, die Hanow in dem genannten Jahre veröffentlichte, bemerkt derselbe: „Dieser Auszug hält in sich die Kälte der Morgenluft in Danzig, wie solche um 8 Uhr ungefähr bemerkt ist, mit dem in Danzig wegen seiner Richtigkeit berühmten Fahrenheit'schen Wetterglase, welches schon im Jahre 1709 gebraucht worden. Es ist vor langer Zeit Gewohnheit, daß viele nach des Besitzers Hause, der itzo Wilhelm Wilke ist, ein Mennonist, hinschicken, und da vor dem Hause in dem ausgehängten Täfelein sehen lassen, wie stark die Kälte sei.“ Ferner sagt er an einer anderen Stelle, daß derselbe Wilke ein kleines Hanow'sches Thermometer mit dem Fahrenheit'schen verglichen habe, daß er aber den Ort, wo es steht, und das Glas selbst nicht habe sehen lassen. Nach den Registern der hiesigen Mennonitengemeinde hat dieser Wilhelm Wilke damals wahrscheinlich in der Gerbergasse gewohnt, so daß sich daraus eine Art von Wahrscheinlichkeit ergibt, daß Fahrenheit's väterliches Haus in derselben Straße standen. Dieses älteste Fahrenheit'sche Thermometer ist für uns Danziger noch von besonderem Interesse, da die hier bis in die fünfziger Jahre dieses Jahrhunderts allgemein gebrauchte Reyger'sche Skala eine Nachbildung der älteren Fahrenheit'schen ist. Reyger hat nämlich seine Skala von Hanow übernommen,

1) Die Ablesungen desselben für das Jahr 1729, welches sich ebenfalls durch einen strengen Winter auszeichnete, sind von dem bekannten Dr. Joh. Adam Kulmus dem Vater der Frau Prof. Gottsched, zur Veröffentlichung an Dr. Büchner für seine Miscellaneen (Erfurt 1729) geschickt.